

Sink' an deiner Völker Herzen,
 du im tiefsten Leid Verlorner,
 du zum Martyrium Erforner,
 auszubluten deine Schmerzen.

Herr und König, schau' nach oben,
 wo sie leuchtet gleich den Sternen,
 wo in Himmels weiten Fernen
 alle Heilige sie loben.

18. Aus Schleiermachers Gedächtnispredigt auf die Königin Luise.

(Gehalten am 5. August 1810. — Schluß.)

Unsere vollendete Königin nahm eine erhabene Stellung ein in diesem Leben, und wir wissen, wie innig sie, ohne jemals die Grenzen zu überschreiten, die auch für jene Höhen der Unterschied des Geschlechtes feststellt, Anteil genommen hat an allen großen Begebenheiten, wie sie sich eben durch die Liebe zu ihrem königlichen Gemahl, durch die mütterliche Sorge für die teuren Kinder alles angeeignet hat, was das Vaterland betraf; wie lebendig sie immer erfüllt war von den, ewig herrlichen Bildern des Rechtes und der Ehre; wie begeisternd ihr Bild und ihr Name, eine köstlichere Fahne, als welche die königlichen Hände versertigt hatten, den Heeren im Kampfe voranging. Wir wissen, wie ihre Anmut und Würde auch die schwereren Handlungen der Ergebung und Entfagung zu adeln und zu verschönern vermochte. Aber in dem allen war auch sie nicht die Herrin ihrer Thaten, der Erfolg stand nicht in ihrer Hand, und wir wissen, wie wenig von dem, was sie jehulich wünschte, in Erfüllung gegangen ist. Sollten wir aber deswegen ihre Wirksamkeit für gering halten? Nein! Wollen wir diese ihrem Umfang nach schätzen, so laßt uns auch dahin sehen, wo wir sie gesondert von allem fremden betrachten können. Jene innere stille Wirksamkeit des Gemüthes, die sie ausgeübt hat auf den König, ihren Gemahl, stärkend, beruhigend, erheiternd, im häuslichen Kreise ein Glück bereitend, zu dem er immer sicher zurückkehren konnte; ein Bild innerer Schönheit darstellend, vor welchem alles andre verschwand; die Wirksamkeit, die sie ausgeübt hat, auf jene schönen Hoffnungen besserer Zeiten, ihren köstlichsten Nachlaß; einpflanzend eben jenes Bild in die Gemüther der königlichen Kinder, welches sie auf immer festhalten wird bei dem Guten und Schönen und sie bewahren vor allem, was der vollendeten Mutter unwürdig sein könnte. Und von diesem innersten Heiligtum aus, wie weit hat sich dieselbe Wirksamkeit verbreitet über alle, die ihr nahten, die ihr in Liebe und Verehrung angehörten! Darauf laßt uns sehen, so werden wir bezeugen müssen, wieviel sie gewirkt hat, und Gott preisen mitten in Schmerz und Trauer für den Reichthum seiner Gnade. Und von dieser Wirksamkeit mehr als von jeder scheinbar größeren gilt, was in den